

Betreff: Fwd: GEJ.10_175: Führungen im Jenseits

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 01.01.2014 12:30

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_175: Führungen im Jenseits

Datum:Sat, 28 Dec 2013 02:02:17 -0500 (EST)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

der von Jesus aus der geistigen Welt in das Diesseits gerufene Vater, der seinem Sohn auf Erden über die Gegebenheit des Lebens im Jenseits ohne Raum (ohne Orte wie man es auf Erden kennt) berichtet hat und betonte, dass nur die Kraft und die Vorstellungen der eigenen Seele die individuelle geistige Welt der Menschen im Jenseits hervorbringen (erschaffen) kann (siehe Kapitel 174), setzt die Unterrichtung seines Sohnes fort. Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 175.

[GEJ.10_175,01] (Der Vater): „Ich trat darauf wieder aus meiner Hütte und fand alles noch so wie früher. Da dachte ich mir aber: ‚Es wäre alles recht also; aber ich bin und bleibe dennoch allein! Wenn ich nur jenen früheren Freund mir jetzt herbeiwünschen könnte, damit ich ihm meinen Dank abstaten könnte für seinen mir gegebenen guten Rat!‘ – und sah bei diesem Wunsche nach jenem schon vorher erwähnten entfernten Orte hin, und sah, wie sich bald darauf von jenem Ort mehrere Menschen in der Richtung zu mir zu bewegen anfangen.

[GEJ.10_175,02] Sie kamen bald in meine Nähe, und unter ihnen erkannte ich auch bald jenen Freund, der mir in der früheren Sandwüste den guten Rat erteilt hatte, und er sagte zu mir: ‚Nun erwecke du in dir recht lebendig das Gefühl der Liebe, des Mitleids, der Erbarmung und des Wohltuns, und es werden bald mehrere zu dir kommen, denen es jetzt noch so geht, wie es dir ergangen ist! Teile dann mit ihnen dein Lebensbrot und deinen Lebenswein, und sie werden bald darauf deine glücklicheren Nachbarn werden! Die aber von dir nichts annehmen werden wollen, die lasse du nach ihrem Willen wieder weiterziehen und einen Ort und ein Unterkommen suchen, und es wird ihnen fürder geradeso ergehen, wie es dir ergangen ist bei deinem Suchen! Du aber bleibe von nun an fortwährend wachsend in der Liebe, in der Erbarmung und in der lebendigen Sehnsucht, den armen Blinden nach Möglichkeit Gutes zu erweisen; dadurch wirst du selbst

fort und fort reicher und dadurch auch glücklicher werden!‘

In der geistigen Welt (im Jenseits) schart der Mensch andere Menschen nur dann um sich, wenn er sie liebt; sie mit eigenem Lebensbrot und eigenem Lebenswein versorgt: ihnen 1. Liebe und dadurch 2. Erkenntnisse in großer Selbstlosigkeit gibt (schenkt).

[GEJ.10_175,03] Darauf kehrten die mich in meiner Einsamkeit Besuchenden wieder zurück, und ich befolgte abermals meines noch unbekannten Freundes weiteren Rat. Und siehe, es kam bald darauf eine recht große Menge dürftiger Seelen zu mir, und ich fragte sie, ob sie etwas sähen und wahrnahmen.

[GEJ.10_175,04] Und sie antworteten: ‚Bis jetzt noch nichts als unter unseren Füßen eine endlose Sandsteppe und über uns ein graues Genebel!‘

***[GEJ.10_175,05] Ich aber ging in meine Hütte und brachte ihnen Brot und Wein* (Lebensbrot und Lebenswein).**

[GEJ.10_175,06] Einige von ihnen ersahen alsbald das Brot und den Wein, als ich zu ihnen sagte: ‚Da habt ihr Brot und Wein, und stärket euch!‘

[GEJ.10_175,07] Viele andere aber merkten es nicht, da sie in sich der Meinung waren, ich treibe mit ihnen etwa einen mutwilligen Scherz, und zogen wieder weiter.

Diese haben in ihrem Ich-Bezogensein noch nicht bemerkt, dass ihnen Liebe und Erkenntnis angeboten wurden.

[GEJ.10_175,08] Die aber Brot und Wein nahmen, ersahen auch alsbald meine Hütte und die ganze schöne Landschaft und blieben bei mir, und ich unterwies sie in der Weise, wie ich selbst unterwiesen worden war, und bald ward meine früher einsame Hütte mit einer Menge anderer wohleingerichteter Hütten umgeben, und ich fand und kam dadurch zu meinem ersten Orte und zu meiner ersten Gesellschaft und blieb so lange daselbst, bis ich mein Inneres durch die Liebe zu meinem Nächsten stets mehr und mehr erweitert hatte.

In seiner Liebe und selbstloser Zuwendung hat der Vater eine große Gemeinde um sich gebildet. Immer mehr Jenseitige kamen bisher in seine Lebenssphäre, um es sich hier unter der Ägide des Vaters einzurichten und zu leben.

[GEJ.10_175,09] Nach solcher Erweiterung erweiterte sich auch bald die Gegend, wurde lebhafter und schöner und ich in ihr stets glücklicher und erleuchteter; und je mehr sich das innere Licht in mir ausbreitete und mir etwas vorstellte, so war es auch schon bald da.

Auf diese Weise ist der Vater des noch diesseitigen Sohns zum Ältesten (= Vorsteher) einer Gemeinde in der geistigen Welt geworden. Dieser Vater ist schon fähig, aus sich - aus seiner Seele mit ihrem Geist - Erschaffungen in Liebe gepaart mit Weisheit hervorzubringen.

[GEJ.10_175,10] In solchem Zustande fing ich auch an, meiner in der Welt zurückgelassenen Angehörigen zu gedenken und mich ihnen mitzuteilen, daß es nach dem Abfalle des Leibes ein unverwüstabares Fortleben der Seele gibt.

[GEJ.10_175,11] Und siehe, bald darauf kamen deine Mutter und etliche Geschwister zu mir, und ich konnte mich ihnen ebenso mitteilen, wie nun dir! Sie glaubten meinen Worten, teilten dir solches auch mit, was aber bei dir bis jetzt keinen Glauben fand, indem du zu sehr mit allem deinem Denken, Lieben und Wollen dich in die starre und (geistig) tote Außenwelt begeben hast.

[GEJ.10_175,12] Schließlich mache ich dir noch diese Bemerkung, daß eben derjenige gute Freund, der mir in der Wüste zuerst den guten Rat erteilte, diesem Herrn, an dessen Seite du sitzt, in der Physiognomie sehr ähnlich sieht, und ich in mir bei Seinem ersten Anblick eine lichte Idee entstehen sah, daß Er der Herr von dieser und auch von unserer Welt sei. Ich rede zwar nun mit dir, – aber nicht als in einem andern Ort, sondern nur in dem, den ich bewohne, und du kannst daraus für dich den Schluß machen, daß ich es nicht notwendig habe, um mit jemandem in dieser Welt zu verkehren, meinen Ort zu verlassen, – sondern wo ich bin und rede, da ist auch der Ort mit mir.

Der "Ort" eines Menschen in der geistigen Welt ist stets ein Zustand in seiner eigenen Seele, kein äußerer Ort. Alles das, was ein Mensch in der Welt des Geistes ist und tut, hat er in seinem Geist, in seiner Seele verfügbar.

[GEJ.10_175,13] Übrigens mache ich dich nun noch darauf aufmerksam, daß du auf der Außenwelt, deiner Seele nach, nun auch auf lauter Sand einherwandelst und über dir, das heißt in deinem Verstande, nichts hast als dunkelgraues Genebel (starker Dunst, dichter Nebel).

Der jenseitige Vater sagt seinem Sohn (es ist der Oberstadtrichter), dass es ihm auf Erden so ergeht, wie es ihm, dem Vater, anfänglich in der geistigen Welt ergangen ist: seine geistige Welt ist eine Wüste (Ödland), ohne geistiges Leben, geistig trostlos und ohne geistiges Leben. Der Sohn lebt auf Erden nicht in seinem eigenen Haus, er lebt in der Außenwelt und diese hat keinerlei Bestand; er sollte in und mit seiner Seele leben.

(GEJ.10_175,14) Diese Erde aber, und was du auf ihr und über ihr siehst, ist auch nur ein von einem allerhöchsten Geiste aus geschaffener Ort, geradeso, wie im kleinen Maßstabe mein kleiner Ort von mir aus geschaffen ist.

Der schon geistig vollendete Vater sagt, dass er im Kleinen eine Welt erschaffen kann und es ist ein sehr kleines Beispiel im Vergleich mit der Erschaffung der ganzen Erde durch Gott den Herrn.

[GEJ.10_175,15] Die Liebe des großen Geistes, Seine überaus hellen Lichtgedanken, Sein allmächtiges Wollen und Seine große Barmherzigkeit sind die Urelemente, aus denen Er solche wunderbaren Orte herstellt und sie auch erhält, solange Er will. Du siehst demnach in dieser

Welt (in allem, was auf Erden ist) ***nichts anderes als einen solchen Ort, der aus dem großen Geiste in einer gewissen Ordnung ins Dasein gesetzt wurde; für deine Seele aber bleibt er nur so lange ersichtlich und ein Etwas, solange deine Seele noch mit einer Materie umhüllt ist.***

Die Seele des Menschen sieht die äußere Welt (= die Dinge auf der Erde) nur, sofern sie in einem irdischen Leib lebt. Denn mit dem Tod des Leibes sind die 5 irdischen Sinne nicht mehr verfügbar und an ihre Stelle treten in der geistigen Welt (im Jenseits) die 5 Sinne der Seele und die 5 Sinne des Geistes des Menschen.

Die Sinne des Geistes und die ihrer Seele sind anfänglich (nach dem Tod des Leibes) nicht in der Lage, für sich eine eigene Welt innerhalb der geistigen Welt zu erschaffen.

Die Drei-Einheit Mensch hat 5 Sinne des Leibes, 5 Sinne der Seele, 5 Sinne des Geistes im Menschen. Der Mensch ist dreifach und hat auch dreifach die 5 Sinne (sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen).

Im Kapitel 175 und der vorherigen Nr. 174 ist das dargelegt (offenbart).

[GEJ.10_175,16] Wird dir diese Umhüllung (der materielle Leib; das Fleisch der Erde) ***genommen, dann bist du ohne Ort, ohne irgendeinen festen Boden und ohne ein bestimmtes Licht über dir, – außer du hast schon in dieser Welt den Weg in dein Inneres gefunden. Dann geht es jenseits freilich anders; denn da kommt alles, der Ort und was dir nötig ist, schon mit dir herüber, und du brauchst da nicht erst jenseits durch einen Freund zu erfahren, wie man jenseits bei uns zu einem Wohnorte und zu einer Gesellschaft gelangt. – Das merke dir, du mein Sohn!“***

Die beiden Jenseitswerke der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber "Robert Blum" und "Bischof Martin" zeigen sehr ausführlich und sehr illustrativ, wie und mit welchen Mühen die Verstorbenen sich unter der Anleitung von Jesus ihre eigene mit der Ordnung Gottes konforme Welt für Seele und Geist erschaffen können.

Das Erschaffen der eigenen geistigen Welt, die mit der Ordnung Gottes in Einklang steht, ist die Voraussetzung, um in den Himmel bei Jesus, Seinem Liebehimmel als Vollendeter eintreten zu können. Auch das wird aufgezeigt in den Jenseitswerken "Robert Blum" und "Bischof Martin". Beide - Robert und Martin - werden vor Eintritt in den <Liebehimmel Jesu> sogar mit einem Weib ihres Charakters (= mit hoher Affinität von Mann und Frau) von Jesus verheiratet: denn so können sie als Vollendete selbst geistig zeugen und gebären; dazu ist die Ehe, die Vereinigung von Männlich mit Weiblich in der dann unauflöslchen Ein-ehe

***** eines gemeinsamen Geistes**

***** mit zwei Seelen (männlich und weiblich in der Art)**

***** und zwei verklärten Leibern (Mann und Frau)**

die Voraussetzung. Der vollendete Mensch (= wahrhaftiges Kind) bei Gott ist ein Mensch wie Adam vor seiner Teilung in Mann und Frau. Adam wollte nicht allein leben, deshalb hat ihn Gott der Herr geteilt; die weiblichen Eigenschaften (= Qualitäten) aus dem androgynen Adam entnommen und daraus ein Weib (separaten Leib mit weiblicher Seele) geschaffen.

Der Wunsch des Adam (A-dam = hebräisch "ich gleiche"), eine ihm gleichwertige Partnerin zu haben, wird in der Genesiserzählung wie folgt ausgedrückt: ***"Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib."*** (1.Moses 1,27).

In der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber ist das alles sehr viel ausführlicher offenbart: siehe dazu "Die Haushaltung Gottes", Band 1, Kapitel 007:

[HGt.01_007,09] Und nun merke wohl: Dieser Adam war an der Stelle des ersten der gefallenen Geister; es ward ihm nicht zu erkennen gegeben, wer er war, und siehe, da langweilte es ihn, da er sich nicht erkannte und auch nichts finden konnte, was ihm ähnlich wäre.

[HGt.01_007,10] Und siehe, da wehte ihn, unsichtbar seinen noch blinden Augen der Seele, die ewige Liebe an, und er schlief zum ersten Male in der Anmut der erbarmenden Liebe ein. Und die Anmut der erbarmenden Liebe formte im Herzen des Adam, gleichsam wie in einem süßen Traume, eine ihm ähnliche Gestalt von großer Anmut und ebenso großer Schönheit.

[HGt.01_007,11] Und die ewige Liebe sah, daß der Adam große Freude fand in sich durch die innere Anschauung seines zweiten Ichs. Da rührte ihn die erbarmende Liebe an der Seite, da ihm gegeben ward ein Herz gleich dem Herzen der Gottheit zur Aufnahme der Liebe und des Lebens aus der Liebe in Gott, und nahm ihm dadurch die Eigenliebe, um für Sich Selbst eine Wohnstätte zu bereiten durch das künftige Gesetz der erbarmenden Gnade, und stellte die Eigenliebe, an der er großes Wohlgefallen fand in sich, außer seinem Leibe körperlich und hieß sie ‚Caiva‘ oder, wie ihr schon gewohnt seid zu sagen, ‚Eva‘,

das ist soviel als die vorbildende Erlösung von der Selbstsucht und die daraus hervorgehende Wiedergeburt.

[HGt.01_007,12] Und siehe, da rührte ihn die erbarmende Liebe an und weckte ihn zur Anschauung seiner Eigenliebe außer ihm und sah, daß er ein großes Wohlgefallen an der Anschauung seiner Liebe außer ihm hatte und fröhlich war über die Maßen; und die Liebe außer ihm, die nun Eva hieß, ergötzte sich an dem Menschen Adam und neigte sich zu ihm und folgte jeder seiner Bewegung."

Nun jedoch zurück zu GEJ.10_175:

[GEJ.10_175,17] Hier wollte der Sohn noch weiter mit seinem Vater sprechen.

[GEJ.10_175,18] Dieser aber sagte noch im Scheiden (der Vater): „Um alles andere, um was du noch weiter wissen willst, wende dich im Herzen an Den, der neben dir sitzt (Jesus); denn Ihm sind alle Dinge bekannt, auf dieser Welt und in der unsrigen!“

[GEJ.10_175,19] Auf diese Worte verschwand der Geist.

Nun - im folgenden Kapitel 176 - wünscht der Oberstadtrichter von Jesus zu erfahren, was die Hölle ist und wie die Geister in der Hölle - die Teufel - leben. Das großartige Werk "Das große Evangelium Johannes" von Jesus durch Seinen Schreiber Jakob Lorber gibt auch hierüber all jenen Auskunft, die es erfahren möchten, weil ihre Seele erkenntnisreicher zu werden wünscht.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3658/6965 - Ausgabedatum: 31.12.2013